

**Przemysław Nehring, Mateusz Stróżyński, Rafał Toczko, Hgg.:** *Scrinium Augustini: The World of Augustine's Letters: Proceedings of the International Workshop on Augustine's Correspondence, Toruń, 25–26 June 2015*, Instrumenta Patristica et Mediaevalia 76, Turnhout (Brepols) 2017, 381 S., ISBN 978-2-503-57516-2, € 95,-.

Besprochen von **Christof Müller**: Zentrum für Augustinus-Forschung, Universität Würzburg, Würzburg, Germany, E-Mail: [cmueller@augustinus.de](mailto:cmueller@augustinus.de)

<https://doi.org/10.1515/zac-2018-0027>

Der Kosmos der Briefkorrespondenz des Augustinus von Hippo erfreut sich aus verschiedenen Gründen heraus gegenwärtig eines international und interdisziplinär wachsenden Interesses, und das durchaus zu Recht, insofern die insgesamt gut 300 Schreiben von (die größere Menge) oder an Augustinus – einige wenige Briefe stammen weder von Augustinus noch sind sie an Augustinus gerichtet, sondern stehen mit solchen lediglich in Entstehungszusammenhang – inhaltlich, aber auch literarisch eine wahre Schatztruhe für ganz unterschiedliche Geisteswissenschaften darstellen, bis hin zu avantgardistischer Computerlinguistik.

Die Metapher einer Schatztruhe bzw. einer Bücherkiste oder Schriftenschatulle wird auch von einem in Polen beheimateten und dort seit einigen Jahren mit öffentlichen Mitteln erfolgreich vorangetriebenen Forschungsprojekt verwendet, das sich „Scrinium Augustini“ nennt und zum Programm hat, „The World of Augustine's Letters“ für die *scientific community*, aber auch für den geeigneten Laien zu erschließen, und zwar vor allem inhaltlich-thematisch. Unter [www.scrinium.umk.pl](http://www.scrinium.umk.pl) (letzter Zugriff 20.03.2018) empfängt den Internet-Besucher – erfreulicherweise auf Englisch – ein zwölf thematische Felder umfassendes Tableau, von dessen Oberfläche aus der/die sich für diese oder jene Thematik – z. B. *Doctrine, Every Day Life, Persons, Philosophy, Polemics* oder *Political ... Issues* – Interessierende sich, wie auf den Spuren einer platonischen Dihairese, in immer tiefere semantische Verästelungen und Vereinzlungen hineinarbeiten kann, um schließlich am Ende eines individuell gewählten Weges bei Begrifflichkeiten zu landen, für die er/sie sich die entsprechenden Belegparagraphen aus dem augustinischen Briefkorpus im lateinischen Original anzeigen lassen kann – leider nicht auf Grundlage der Editionen von Alois Goldbacher und Johannes Divjak, sondern der überkommenen PL-Ausgabe. Vorteil dieser „Briefbüchse“: ein einfaches und schnelles Recherchieren zu einem selbst ausgesuchten Themenkreis; Nachteil der „Büchse“ (ohne dass sie dadurch schon zur Büchse der Pandora geriete): Die verwendeten Kategorien und Unterkategorien verdanken sich – bei aller Expertise der verschlagwortenden Forschungs-Equipe – einer Vor-

Entscheidung der Büchsenmacher, auf die der Büchsenutzer keinen Einfluss (mehr) hat.

Dass indes auch ein solches, unvermeidbar subjektives und in seinen Möglichkeiten begrenztes Handwerkszeug gleichwohl einen Nutzen zu zeitigen vermag, beweist nicht zuletzt der hier angezeigte Sammelband, der auf einen internationalen Workshop der *Scrinium*-Equipe zur augustinischen Briefkorrespondenz vom Juni 2015 in Toruń zurückgeht. Die insgesamt zwölf Beiträge von teils gestandenen, teils jüngeren Augustinus-Forschenden aus Europa (samt England) und den USA wählen dabei zwei unterschiedliche Handhabungsweisen des *Scrinium* bzw. zwei verschiedene Zugangsweisen zur „World of Augustine’s Letters“: Sechs Studien bewegen sich „From a Matter to the Letters“, weitere sechs Aufsätze nehmen ihren Weg „From the Letter(s) to the Matters“ – in den Augen des Rezensenten teilweise mit beachtlichem Ertrag, der nicht zuletzt darauf beruht, dass die Autoren/Autorinnen sich nicht sklavisch auf ihren jeweiligen Zugangsweg fixieren, sondern die einzelnen Briefe einerseits und die briefübergreifenden Themen andererseits in ein komplexes Wechselverhältnis bringen.

Das Instrument *Scrinium* arbeitet von seiner Logik her natürlich insbesondere der erstgenannten Methode zu, indem es dem/der Forschenden so manche inhaltlichen Verwandtschaften und Bezüge unterschiedlicher *Epistulae* offeriert, die ohne diese elektronische Konkordanz allenfalls dem versierteren Korpus-Kenner unmittelbar aufgefallen oder eingefallen wären. Der polnische Theologe Stanisław Adamiak sammelt und interpretiert in seinem Beitrag „Asking for Human Mercy: Augustine’s Intercessions with the Men in Power“ verschiedene briefliche Interventionen des Bischofs bei politischen Machthabern zugunsten von für unschuldig oder auch für schuldig erachteten Personen – Interventionen, die den Rechtsalltag im spätantiken Reich illustrieren, aber auch von der sozial und politisch konkreten *caritas* Augustins zeugen.

Der US-amerikanische Kirchengeschichtler David G. Hunter beschäftigt sich mit „Family Matters: Augustine’s Letters as a Source for his Views on Marriage and Family Life“. Innovativ ist an dieser Studie zumal der Fokus auf diejenige Ehe- und Familienpastoral des Bischofs, die sich nicht in Konkupiszenzkritik erschöpft, sondern christliche Ehe- und Familienkultur als Ferment gelingenden Zusammenlebens wie auch gelingenden Glaubens würdigt und anempfiehlt.

Die deutsche Althistorikerin Sigrid Mratschek – neben Augustinus vor allem auf Paulinus von Nola spezialisiert – kümmert sich in verdienstvoller Weise um „The Unwritten Letters of Augustine of Hippo“: eine hochinteressante Fragestellung unter anderem in Bezug auf die Rekonstruktion sozialer Netzwerke der christlichen Spätantike und ein Exempel dafür, wie sich auch *ex silentio* – hier aus fehlender Überlieferung – wertvolle positive Erkenntnisse gewinnen lassen.

„Enthüllungsliteratur“ im besten Sinne des Wortes bietet das organisatorische Haupt des *Scrinium*-Projekts, der polnische Altphilologe Przemysław Nehring, in seiner spannenden Synopse von „Misbehaviour of Clergy in the Light of Augustine’s Letters“. Zwar bietet Nehrings Zusammenschau kirchlicher Skandale um Sex, Geld und/oder Gewalt keine Forschungssensationen, wohl aber eine kluge Charakterisierung von klerikaler Schuld und disziplinarischer Sühne im Wirkungsbereich des Bischofs von Hippo.

Explorativer und innovativer wirkt die Studie „Neoplatonism in Augustine’s Letters“ von Mateusz Stróżyński, ebenfalls polnischer Altphilologe. Das Werkzeug *Scrinium* dürfte dem Experten für Neuplatonismus die Augen und Türen zu einer kleinen, aber feinen Phänomenologie des Neuplatonischen im augustini-schen Briefkorpus geöffnet haben, unter anderem mit dem auffälligen und nach Deutung rufenden Befund, dass – anders als in früheren und späteren Phasen – die *Epistulae* zwischen 410 und 420 nahezu philosophiefrei zu sein scheinen.

Eine Pretiose des Sammelbandes sowie den Höhepunkt des Weges „From a Matter to the Letters“ stellt schließlich der Beitrag des *Scrinium*-Protagonisten Rafał Toczko dar, studierter Philosoph und Altphilologe und derzeit Professor an der *Faculty of Languages* der Universität Toruń. Seine Untersuchung „Debating through the Letters vs. Live Discussions: The Patterns of *ars disputandi* in Augustine’s Correspondence“ liefert wichtige Erkenntniszuwächse bezüglich der augustini-schen Streit- und Debattenkultur, aber auch der *Epistulae*-Gattungsfrage: Warum streitet Augustinus in einen Fall mittels Briefpolemik, im anderen mittels „Live Discussion“, im dritten mittels apologetischer Schrift(en) bzw. warum landet die eine Schrift im Briefkorpus, die andere hingegen trotz Adressatenorientierung außerhalb desselben? Und was bedeutet dies alles für Augustins Definition und Neudefinition von „Brief“ und „christlichem Brief“? Toczkos Einsichten sind einerseits erhellend, andererseits machen sie Lust auf entsprechenden Weiterfragen und Weiterforschen.

Kommen wir damit zum zweiten Methodenansatz des Sammelbandes, dem Weg „From the Letter(s) to the Matters“. Die britische Althistorikerin Gilian Clark, eine *grande dame* der Augustinus-Forschung, beleuchtet in ihrem Altbekanntes aufgreifenden und weiterführenden Aufsatz das Verhältnis von „Letters and the City of God“: Demzufolge knüpfte Augustinus um seinen Briefpartner Firmus herum ein Netzwerk von in der Lektüre von *De ciuitate dei* verbundenen Christen, und zwar im Sinne einer kleinen Zelle der weltumspannenden *ciuitas dei*.

Der belgische Theologe Mathijs Lamberigts – eine der großen Figuren der Anti-Pelagianismus-Forschung (oder vielleicht zutreffender: der Anti-Anti-Pelagianismus-Forschung) – analysiert ebenso kenntnisreich wie kritisch das sich in Augustins Briefsammlung niederschlagende Verhältnis von afrikanischem Episkopat und dem römischen Bischof Innocentius. Mittels Dekonstruktion von

Innozenz' Antwortschreiben nach Afrika diagnostiziert Lamberigts hinter dem theologischen Diskurs über die Adamsünde kirchenpolitische Autoritätsinteressen – dies alles unter dem Titel: „Was Innocent Familiar with the Content of the Pelagian Controversy? A Study of his Answers to the Letters sent by the African Episcopacy“.

Elia Marinova, eine bulgarische Altphilologin, untersucht das Verhältnis von „Knowledge and Will in Augustine's Letter to Firmus (*Ep. 2\**)“ unter der augustini- schen Leitfrage „What Good Are Books?“. Reizvoll ist diese Untersuchung ins- besondere insofern, als sie Augustins Publikationspolitik – eine Frage der kon- kreten Praxis – einerseits und seine Anthropologie und Gnadenlehre – Fragen von hohem doktrinalem Gehalt – andererseits aneinander vermittelt bzw., noch wichtiger, deutlich macht, inwiefern bereits Augustinus selbst mit *Epistula 2\** die Schnittstellen dieser Bereiche auslotet und reflektiert.

Einer der jüngsten Sammelband-Beiträger, der altphilologische Doktorand Philip Polcar aus Wien, beschäftigt sich in seiner spritzigen Etüde „A Sting in the Tail? Augustine's Send-Off to Nebridius in *Ep. 3*“ mit dem Paragraphen 5 des besagten Freundschaftsschreibens und stellt uns den jungen Augustinus hierbei als witzig-verspielten Briefpartner vor – in neuer, aber durchaus überzeugender Deutung dieses eigenwilligen Stückes Briefliteratur als liebevoll-ironische Caprice.

Mit Danuta Shanzer, derzeit Latinistin in Wien, begegnen wir einer renom- mierten Weltbürgerin der internationalen Augustinus-Forschung; sie legt in ihrem Aufsatz „Evodius' Strange Encounters with the Dead: Questions and Answers in Augustine, *Epp. 158–159*“ eine Detailkommentierung (*close reading*) der ersten beiden Schreiben des insgesamt acht Briefe umfassenden Augustinus-Evodius- Dossiers vor. Der Kenntnisreichtum wie auch die Assoziations- und Fabulier- freude der Autorin werfen so manchen Gewinn für das inhaltliche und sprach- liche Verständnis dieser Texte ab und bestätigen unter anderem den Eindruck, dass Augustinus in seinen Briefen auch und gerade als Freund nicht charmanter Plauderer, sondern in erster Linie Lehrer und Mahner sein möchte.

Die jüngste Beiträgerin des Sammelbandes, Angela Zielinski Kinney, zurzeit ebenfalls im fruchtbaren geistigen Biotop der Wiener Altphilologie zuhause, beschließt den Tagungsband mit dem Aufsatz „From Ivory Tablets to Honeybees: Deciphering Augustine's Letter to Romanianus (*Ep. 15*)“. Auch hierbei handelt es sich um eine Längsschnitt-Kommentierung dieses frühen Schreibens von Augus- tinus an seinen alten Förderer und Freund. Die Heterogenität des Briefes schlägt sich im Facettenreichtum seiner Kommentierung nieder, die technisch-epistolo- graphische, prosopographische und inhaltlich-komparatistische Erläuterungen und Interpretationen bietet und damit abschließend exemplifiziert, wie viel- dimensional das augustinische Briefkorpus sich darstellt – und wie vieldimen- sional seine Erforschung tunlichst sein sollte.

Zu einer solchen Erforschung hat der vorliegende Sammelband etliches beigesteuert. Inwieweit das Hilfsmittel *Scrinium* im Einzelnen zu den *uetera et noua* der Darstellungen und Erkenntnisse beigetragen hat, lässt sich schwer abschätzen. Den Gefahren und Versuchungen eines solchen Instruments – z. B. selektive Augustinus-Lektüre, literarische Patchwork-Technik oder Vernachlässigung der jeweiligen Forschungsliteratur – sind die Beiträger/Beiträgerinnen des Tagungsbandes jedenfalls nicht erlegen. Neben dem Inhalt goutiert der Leser zudem die formale Aufbereitung des Buches, z. B. die Ergänzung von Abstracts, Autorencharakterisierungen, Gesamtbibliographie und allerlei nützlichen Registern.